

Hansa-Gymnasium Bergedorf, 26.Juni 2010, 12.00-13.30 Uhr

Abiturrede der Schulleiterin 2010 (Gy9)

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

sehr geehrte Eltern, Gäste, Kolleginnen und Kollegen!

Nun ist es fast so weit - wir haben es geschafft. Ihr, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, werdet das Abiturzeugnis erhalten und damit zu Ehemaligen des Hansa-Gymnasiums werden. Zu eurem erfolgreichen Schulabschluss beglückwünsche ich euch im Namen der gesamten Schule.

Beglückwünschen kann ich auch die Eltern: (Mindestens) dreizehn Jahre Begleitung, Aufmunterung und Beistand und sicher manchmal auch Auseinandersetzung und wo nötig etwas Druck haben ein glückliches Ende gefunden. Auch Ihnen möchte ich gratulieren: zu Ihren Kindern und zu Ihrer eigenen Leistung. Was Sie vielleicht nicht gerade jeden Tag von Ihren Kindern zu hören bekommen: Die jungen Menschen sind sich sehr wohl bewusst, dass die ganz entscheidende Grundlage ihres Lebens, ihrer Einstellung zur Welt und zu sich selbst, aus dem Elternhaus oder von anderen wichtigen Erwachsenen der frühen Kindheit stammt. Es war für mich recht beeindruckend, in den Bildungsberichten meines Deutschkurses zu lesen, wie sehr die jungen Leute ihre Eltern schätzten – auch wenn Sie, liebe Eltern, dies im Alltag vielleicht gar nicht so stark bemerken.....

Die Lehrkräfte, besonders diejenigen, die euch in den letzten Jahren zum Abitur geführt haben, haben nun einen Abschnitt ihrer Arbeit abgeschlossen. Wir neigen ja dazu, uns gleichzeitig zu überschätzen und zu unterschätzen. Manchmal meinen wir, jedes Problem der Welt mit unseren pädagogischen Bemühungen lösen zu können. Wir können aber Elternhaus und Gleichaltrige nicht ersetzen und sollten dies auch nicht versuchen. Andererseits wurde mir auch aus euren Berichten, liebe Schüler/innen, klar, wie erstaunlich viel Gewicht die Haltung eines Lehrers doch haben kann. Oft sind es weniger die perfekt vorbereiteten Unterrichtsstunden, die im Gedächtnis bleiben, sondern der nebenbei hingeworfene Satz eines Lehrers, der plötzlich den letzten Ausschlag bei der Berufswahl gibt – „Aus dir wird einmal eine prima Kunstlehrerin.“ Es ist schön für uns Lehrer, aber manchmal auch etwas

beängstigend, zu erfahren, wie viel Gewicht gerade die kleinen Anmerkungen haben können, im Guten wie auch im Bösen.

Auch Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, möchte ich nun zum Erfolg und zum guten Ergebnis ihrer Bemühungen beglückwünschen. Vor allem gilt hier mein Dank der kompetenten Arbeit des Oberstufenteams unter Herrn Reinkes Leitung, das in diesem Jahr ja ganz besonders gefordert war. Bedanken möchte ich mich schließlich auch für die Betreuung der Abiturienten durch die Tutorinnen und Tutoren der Jahrgangsstufe (manchmal ganz intensive persönliche Zuwendung).

Und ich danke denen, die die heutige Feier vorbereitet haben und gestalten werden: Schülerinnen des 2. Semesters mit den Tutoren und Tutorinnen, dem Oberstufenchor mit Herrn Solinsky und natürlich – wie immer - Herrn Reppenhausen und Frau Dahl.

Liebe Abiturientinnen, liebe Abiturienten: Ich darf euch gratulieren – aber wozu eigentlich? Dass ihr im Gegensatz zu euren Mitabiturienten noch luxuriöse 13 Jahre hattet? Nun ja, da kommt ihr mir eher vor, wie der brave ältere Sohn im biblischen Gleichnis, von dem keiner so recht Notiz nimmt, während um den jüngeren verlorenen Sohn viel Gewese gemacht wird. In dieser Hinsicht habt ihr ja eher im Schatten der Gy12 gestanden. Da sollt ihr dann doch wenigstens hier zum Schluss die Gelegenheit haben, das volle Rampenlicht zu genießen.

Also: Wofür bekommt ihr denn nun euer Zeugnis? Womit weist man die „Reife“ nach, die ihr in eurem Zeugnis attestiert bekommt?

- Genug Punkte gesammelt?
- Im richtigen Moment gewusst, was ein Daktylus ist?
- Auf Knopfdruck die verschiedenen Bedingungen der Stadtentwicklung reproduziert?
- Schicke Kurvendiskussionen aus dem Ärmel geschüttelt?
- Gute Nerven gehabt?
- 13 Jahre durchgehalten?
- Immer nett zum Lehrer gewesen?
- Die Schulleiterin nicht geärgert?
- Herrn Reppenhausen Stühle tragen geholfen?
- Pate für die Fünftklässler gewesen?

- Fast immer Hausaufgaben gemacht?
- Sich Gedanken über das absolut Gute bzw. Böse oder den kategorischen Imperativ gemacht?
- Ordentlich bei Frau Dahl angeklopft und die Hände aus den Hosentaschen genommen?
- Lessings Ringparabel internalisiert?

Ja, am Ende all dieser Bemühungen steht das Abiturzeugnis – aber ihr bekommt es nicht dafür. Ein Abiturzeugnis ist nicht der Beleg für Fleiß, Ausdauer und gute Manieren. Diese Eigenschaften schaden ganz und gar nicht, aber was wir euch heute – hoffentlich ! - attestieren können, ist die Fähigkeit, selbst zu denken und verantwortlich zu handeln. Schüler glauben manchmal, man müsse die Gedanken des Lehrers erraten, um Erfolg zu haben – da irren sie sich. Was wir aber gern erreichen wollen, ist die Bereitschaft, sich beim Denken anzustrengen und die eigenen Gedankengänge überzeugend zu begründen und klarzulegen.

Es gibt da ein schönes Zitat von G.E. Lessing, der viel revolutionärer war, als es einem heute vorkommt:

„Lese jeden Tag etwas, was sonst niemand liest. Denke jeden Tag etwas, was sonst niemand denkt. Tue jeden Tag etwas, was sonst niemand albern genug wäre, zu tun. Es ist schlecht für den Geist, andauernd Teil der Einmütigkeit zu sein.“

Als Lessing 1781 starb, war er so unbeliebt, dass der Senat bestimmte, von seinem Tod solle keine Notiz genommen werden. Lessing wurde unsterblich und fleißig weiter gelesen und aufgeführt. Nicht die perfekte Anpassung ist das Kriterium für dauerhaften Erfolg - und auch das Einserabitur, über das man sich natürlich zu Recht freuen darf, bietet keine Garantie für ein erfülltes, produktives und glückliches Leben.

Man wünscht Glück und Gesundheit zu solchen Ereignissen wie diesen. Den Begriff Glück wage ich gar nicht erst zu definieren – das wird jeder von euch selbst tun müssen. Gesundheit, heißt es, ist die Fähigkeit zu lieben und zu arbeiten. Diese Fähigkeit möchte ich euch wünschen und darüber hinaus das Glück, die richtigen Menschen zum Lieben zu finden und an dieser Liebe zu arbeiten. Und für die Arbeit wünsche ich euch, dass ihr sie lieben könnt und Freude an ihr habt, denn nur so wird sie auch erfolgreich, unabhängig von Zeugnis- und Examensnoten. Ich hoffe, dass euch die Bereitschaft, sich für Liebe und Arbeit anzustrengen, euer Leben lang erhalten bleibt. Und ich hoffe, dass ihr offen bleibt, für das Neue, Unerwartete, große

Chancen und kleine Wunder wahrnehmt, wenn sie euch begegnen.

Die Dichterin Hilde Domin drückt das so aus:

„Nicht müde werden
Sondern dem Wunder
Leise
Wie einem Vogel
Die Hand hinhalten.“

Ich wünsche euch, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, für euren zukünftigen Weg diese Gesundheit, das nötige Glück, ein gelegentliches Wunder und alles erdenklich Gute.

(Hildegund Remme, Schulleiterin)